

# HOHLSPIEGEL

Urlaubsgrüße des Regensburger Bischofs Manfred Müller, veröffentlicht im Bistumsblatt der Donaustadt: „Bedeutend geruhsamer geht es im Gras neben mir zu: Die Schnecken absolvieren auch ihr Liebesleben im Schnecken tempo und lenken mich nicht von frommen Predigtgedanken ab.“

△

Leserbrief aus der „Westdeutschen Allgemeinen“ zum Thema Oben ohne: „Ich bin 67 Jahre alt und habe sieben Kinder gottesfürchtig erzogen. Mein seliger Mann, den ich vor einem Jahr verlor, hat mich in 44 Jahren erfüllter Ehe niemals nackt gesehen.“

△

Antwort einer Hausfrau auf eine Umfrage der „Illustrierten Wochenzeitung“ zum Thema Waldsterben: „Wir sind eben viel zu gleichgültig. Erst wenn wir scharenweise sterben, werden wir aufwachen.“

△

**Verkaufe meinen Körper nach dem Tode**  
gegen Gebot, aber nicht in Einzelteilen.  
Chiffre 2002

Aus der Anzeigenzeitung „Neue az“ für das Bremer Umland.

△

Rolf Milser, Olympiasieger im Gewichtheben, beantwortete im Kölner „Express“ Fragen zur Person: „Was sind Ihre persönlichen Stärken?“ Milser: „Gute Konzentration.“ „Was sind Ihre persönlichen Schwächen?“ Milser: „Lasse mich zu oft ablenken.“

△

Cecic Anka	16 30
FriedrichEbertStr.35	
Caesar Julius	8 45 36
Tyrann Brutusweg 3	
Café s. Gaststätten	

Aus dem amtlichen Fernsprechnachbuch Villingen-Schwenningen.

△

Aus einer Pressemitteilung des Bundesfinanzministeriums: „Wer die Vögel des Himmels beobachtet, mit welcher Emsigkeit sie ihr Nest bauen und die Vogel-Jungen füttern, der stellt keinen unzulässigen Vergleich an, wenn er meint, daß sich junge Menschen, welche eine Familie gründen und Kinder aufziehen, in ihrem Beruf besonders anstrengen und Tüchtiges leisten, solange ihre Leistung nicht durch zu hohe Abgaben des Staates bestraft wird.“

## ÜBER

### SALATE. (I)



Es grünt so grün.

Und das, was den Salat angeht, seit mehr als 2500 Jahren. Um diese Zeit jedenfalls soll ein gewisser Herr Nebukadnezar aus Babylon die Vorzüge des Salats an und für sich entdeckt haben. Das war natürlich noch kein Frisee und auch noch kein Eskariol, die gab's erst später. Nein, was Nebukadnezars Gaumen erfreute, war ein zartes Würzgericht aus frischen Nesselsprossen, zubereitet mit Öl und Essig und vermutlich zwei kleinen Prisen Salz und Pfeffer. Von den Babyloniern kam der Salat über die Griechen an die Römer, die bereits dem wilden Lattichfrönten, entweder weil der Liebesgöttin heilig war oder weil er homöopathische Beruhigung versprach. Von den Römern kam der Lattich dann auf die Italiener, die ihn tatsächlich als Gartensalat kultivierten. Das muß dem Poeten Rabelais, der gerade in Italien weilte, keine Ruhe gelassen haben, denn er brachte den Salat 1537 kurzerhand nach Frankreich. Inzwischen wachsen auf Erden so viele Sorten Salat, vom Eichblattsalat über den Eisbergsalat bis zum Rapunzelsalat, daß man mühelos etwas länger darüber plaudern könnte. Was wir auch gern tun wollen, bei einem Gläschen Henkell Trocken, **HENKELL TROCKEN** beim nächsten Mal.

# RÜCKSPIEGEL

## Zitate

Die „Süddeutsche Zeitung“ über Jorge Sempruns Yves-Montand-Biographie:

Die Frage, wie es kam, daß aus dem mitreißenden Schauspieler (von „Lohn der Angst“ bis zu „Das Geständnis“) Montand ein dilettierender Politiker werden konnte, der selbst in Reportern des SPIEGEL Agenten des KGB vermutet und das Raketenwettern mit einer Handbewegung als „Kino“ abtut, wird in Sempruns Buch nicht beantwortet; sie kann vielleicht auch von einem Freund nicht beantwortet werden. Doch davon abgesehen, ist Sempruns Montand-Buch literarisch eine herbe Enttäuschung.

△

Die Hamburger „Zeit“ zum Fall Möllemann:

Als Freund der Araber, als gern gesehener Gast von Gaddafi und Arafat guckte er (Möllemann) hinter den SPIEGEL, und schon stellte sich die lahme Affäre Möllemann als internationale Staatsaffäre dar. Neue Lesart: Die Verfolgung und Entfernung des Staatsministers Jürgen W. Möllemann durch die Israelis mit Hilfe des SPIEGEL. Unter dem Zwang, sich zu rechtfertigen, stürzt sich Möllemann in immer neue Interpretationen. Die vorerst jüngste Variante: Kommt die FDP trotz seiner Person im März 1985 wieder nicht in den Landtag, droht erstens das rot-grüne Verhängnis à la Hessen und zweitens die Emigration von manchem Unternehmer. Alles in allem viel Aufwand, um den Abstieg zu verhindern. Der Reichtum der Phantasie läßt ahnen, daß Möllemann um sein politisches Leben fürchtet.

△

Die „Neue Westfälische“ zum SPIEGEL-Buch „Supergift Dioxin“:

Die Beiträge sind in der gewohnten SPIEGEL-Qualität und lesen sich über weite Strecken wie ein Krimi. Sie sind so spannend wie die Wirklichkeit, zumal die der bundesrepublikanischen Umweltpolitik. Natürlich mag das Buch den einen oder anderen Leser das Fürchten lehren. Vor allem die erst jüngst erschienenen Beiträge der Herausgeber Dieter Uentzelmann und Hans-Dieter Degler belegen, daß die Bürger dieses Landes trotz großer Worte verantwortlicher Politiker noch immer die Versuchskaninchen des „chemischen-industriellen Komplexes“ sind. Wer die Umweltpolitik der letzten zehn Jahre verfolgt hat, weiß, daß diese Einschätzung nicht übertrieben ist.